

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 63 (1984)
Heft: 4

Artikel: Die Sicherheit Westeuropas ist nicht entscheidend : die Nachrüstung ist verantwortungslos
Autor: Guha, Anton-Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-340119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Nachrüstung ist verantwortungslos

Von Anton-Andreas Guha

Wenn ein sicherheitspolitischer Beschluss die Sicherheit eines Landes erkennbar drastisch vermindert, statt sie zu erhöhen, so ist es gerechtfertigt, von Verantwortungslosigkeit zu sprechen. Prüfen wir also, ob die Stationierung von amerikanischen atomaren Mittelstreckenwaffen unsere Sicherheit vermindert, dann ergibt sich das Urteil, ob politische Verantwortungslosigkeit vorliegt oder nicht, von selbst.

1.

Die Sowjetunion hat so viele taktische Atomwaffen (TNF, das sind Atomwaffen, die nur für Europa, Ost und West, gelten. Waffen, mit denen sich die beiden Supermächte gegenseitig bedrohen, nennt man «strategische Waffen».), dass sie Europa mehrmals in eine Wüste verwandeln könnte. Sie kann jedes Ziel in Europa vernichten, eine Abwehrchance gibt es nicht, also auch keine Verteidigung.

2.

Jeder Krieg in Europa würde mit grösster Wahrscheinlichkeit, d.h. unter Berücksichtigung der gegensätzlichen Kriegsführungskonzeptionen der Nato und des Warschauer Paktes, sofort zu einem taktischen Atomkrieg führen. Die Annahmen der Nato, dass erst konventionell gekämpft und die Nato dann «kontrolliert» taktische Atomwaffen einsetzen würde, dass sie das Verhalten des Gegners stets berechnen könnte und ihn zur Aufgabe des Kampfes bewegen könnte, sind Wunschdenken und durch nichts begründet.

3.

Die UdSSR muss daher damit rechnen, dass jeder Krieg Europa in Schutt und Asche legen müsste, weil der Präsident der USA glaubwürdig mit dem Einsatz von taktischen Atomwaffen drohen kann. Die Sowjetunion ist von diesen Waffen direkt nicht betroffen! Auf dieser «indirekten» Abschreckung beruhte bislang unsere Sicherheit, und nicht auf der «Verteidigungsfähigkeit». Im Atomkrieg und gegen Raketen gibt es in Ost- und Westeuropa keinerlei Verteidigung.

4.

Die UdSSR kann an einem atomar verwüsteten Europa, einem Inferno ohnegleichen unter keinen Umständen interessiert sein. Sie kann kein politisches Ziel von solcher Vorrangigkeit haben, um es um diesen Preis durchzusetzen. Die entscheidende Voraussetzung aber ist: Die Sowjetunion darf nicht direkt von Westeuropa aus mit Atomwaffen bedroht und im Kriegsfall angegriffen werden. Diese «indirekte» Abschreckung wird hinfällig, wenn das Existenzinteresse der Sowjetunion dem Existenzinteresse Westeuropas entgegensteht.

5.

In Westeuropa aber wird gerade mit Hochdruck ein atomares Potential aufgebaut, das allein die Sowjetunion vernichten könnte:

a. durch die britischen und französischen Atomwaffen. Beide Staaten werden Ende der achtziger Jahre über mindestens 800 weitreichende Spreng-

köpfe verfügen (zum Vergleich: 100 Sprengköpfe gegen das Energieversorgungssystem eingesetzt, können die UdSSR als lebensfähigen Industriestaat zerstören);

b. durch die der Nato unterstellten fünf Atom-U-Boote der USA. Jedes einzelne könnte alle sowjetischen Städte ab 160 000 Einwohner auslöschen. Sie werden zum Beispiel auf supermoderne Trident-II-Raketen umgerüstet;

c. durch die sogenannten Forward Based Systems (FBS, das sind Flugzeuge, die Atomwaffen tragen und die UdSSR erreichen können, z.B. von der Türkei aus) der USA und der Verbündeten. Trotz perfektester Luftabwehr würden 100 allemal das Ziel in der UdSSR erreichen.

Die Nato-Nachrüstung ist also in vollem Gange, dennoch kommt hinzu

d. die Stationierung von Pershing-II-Raketen und Marschflugkörpern (Cruise Missiles). Die Sowjetunion sieht sich somit einer mehrfachen atomaren Bedrohung ausgesetzt (die chinesische nicht berücksichtigt), während die USA «nur» von den strategischen Waffen der UdSSR bedroht werden. Jede Mittelstreckenwaffe in Westeuropa verbessert also die strategische Position der USA gegenüber der UdSSR, während die Sowjetunion mit noch so vielen Mittelstreckenwaffen wie der SS-20 ihre strategische Position gegenüber der USA nicht verbessern kann.

Ferner: Die UdSSR könnte von Westeuropa bereits zerstört werden ohne die Nachrüstungswaffen, ohne dass die USA eine einzige Interkontinentalrakete abfeuern müssten. Vor allem die Pershing-II-Rakete verstärkt die Bedrohung der UdSSR erheblich. Ihre hohe Zielgenauigkeit und kurze Flugzeit lassen nicht nur keine Abwehr zu — die ist gegen Raketen nicht möglich —, sondern auch keine Reaktionen. Beispielsweise könnte sich kein politischer oder militärischer Führungsstab mehr in Sicherheit bringen. Zweitens: Die Pers-

Anton-Andreas Guha, geboren 1937, ist politischer Redaktor der «Frankfurter Rundschau» und der «Vorgänge», Zeitschrift für Gesellschaftspolitik, Autor zahlreicher Taschenbücher und Mitautor von «Das Geschäft mit dem Tod» (1982). Sein jüngstes Buch «Ende», Tagebuch aus dem dritten Weltkrieg, ist (1983) im Athenäum-Verlag erschienen.

hing ist Teil einer seit 1973 entwickelten Konzeption der «begrenzten strategischen Optionen», d.h., die USA behalten sich die Möglichkeit vor und treffen entsprechende Planungen, die UdSSR mit strategischen Waffen begrenzt und gezielt anzugreifen, in der Erwartung, Hoffnung, dem Glauben, dass die Sowjetunion dann nicht mehr zu Vergeltungsschlägen in der Lage sein wird.

Der Sicherheitsexperte Colin S. Gray fasste diese Strategie in der These von der «nuklearen Köpfung» zusammen. Darüber hinaus planen die USA auch einen massiven Atomkrieg zu überleben und zu gewinnen. Ihre militärischen Anstrengungen zielen eindeutig darauf ab, die Erstschlagsfähigkeit zu gewinnen, d.h., die UdSSR darf nach

einem Erstschlag nicht mehr zurückschlagen können, allenfalls begrenzt, dass die US-Nation diesen Schlag verkraften kann.

Die Pershing-II-Raketen müssen vor diesem Hintergrund gesehen und dürfen nicht isoliert betrachtet werden. Im Gesamtkontext der Rüstungs- und Strategieplanung gewinnen sie eindeutig den Charakter von Ersteinsatzwaffen. Mit ihnen sollen begrenzte strategische Schläge möglich sein.

Eine solche Drohung kann keine sowjetische Führung hinnehmen. Daher steigt das Risiko, dass eine politische Krise sowjetische Atomangriffe gegen die Pershing-II-Stellungen auslösen wird, die ohne diese Waffen noch politisch hätte gelöst werden können. Gegenüber Westeuropa hat die UdSSR die Erstschlagsfähigkeit, sie kann mit massiven Schlägen erreichen, dass keine Atomwaffen ihr Territorium erreichen. Dabei kann sie davon ausgehen, dass in einem solchen Falle der Präsident der USA mit anderen strategischen Waffen zurückschlägt, weil er sonst die Existenz der US-Nation aufs Spiel setzen würde.

Während die USA mit der Stationierung von Pershings und Marschflugkörpern keinerlei Risiko eingehen (ausser der Gefährdung einiger tausend Mann Raketentruppen), wird den Stationierungsländer wie in erster Linie der Bundesrepublik ein unkalkulierbares Existenzrisiko aufgebürdet, das um so grotesker ist, als die Bundesregierung keinerlei Entscheidung über den Einsatz dieser Waffen besitzt, nicht einmal ein Vetorecht. Die Stationierung hat daher ohne jeden Zweifel unsere Sicherheit dramatisch verringert. Daher ist eine solche Politik bar jeder Verantwortung.

Die westdeutsche Bevölkerung sollte sie nicht hinnehmen. Im übrigen fällt auf, dass die «Nach-Nachrüstung» der UdSSR mit SS-21-, SS-22- und SS-23-Raketen in der DDR und CSSR so gut wie kein Echo in den Medien der Bundesrepublik findet. Die konservative Presse, die sonst jeden Rüstungsschritt der Sowjets mit Entsetzen und Empörung registriert, verliert kaum ein Wort über die 1200 Raketen, die Westeuropa in Minutenschnelle in eine Wüste verwandeln könnten. Es ist offenkundig, dass eine Debatte über diese kräftige Drehung an der bedrohlichen Rüstungsspirale nicht erwünscht ist, aus zwei Gründen:

1. Die sowjetische «Nach-Nachrüstung» macht deutlich, dass die Nachrüstung der NATO für die Sicherheit Westeuropas rein gar nichts gebracht hat, im Gegenteil: die Gefährdung ist rapide gestiegen. Die NATO-Europäer dürfen nicht erkennen, dass die nukleare Rüstung Sicherheit nicht erhöht, sondern nur vermindert, weil eine solche Erkenntnis die gesamte Sicherheitspolitik in Frage stellen könnte.

2. Die Aufstellung noch so vieler sowjetischer Kurz- und Mittelstreckenwaffen wird von den Militärtechnokraten der NATO und der USA nicht als zusätzliche Bedrohung empfunden, weil sie die strategische Position der UdSSR gegenüber Washington nicht verbessern; sie bedrohen «nur» die US-Verbündeten. Hauptsache, die Pershings und Cruise Missiles verbessern die strategische Position der USA gegenüber Moskau. Allein dies ist entscheidend, nicht die Sicherheit Westeuropas.